

Malsfeld



konkret

Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei für Malsfeld 4/1987

HANDELN STATT REDEN !

"Mit euch paar Hansels werden wir auch noch fertig!"

Dies war die erste Reaktion des Malsfelder Ortsvorstehers auf die Gründung der "Bürgerinitiative zur Erhaltung der Niederwiesen".

Der gute Herr Lamprecht sollte sich getäuscht haben. Schnell stellte sich heraus, daß die Bürgerinitiative mehr war als ein "paar Hansels". Und daß sie die besseren Argumente hat!

Diejenigen Politiker, die gewissermaßen im Handstreich den schönsten Flecken im Ortsteil Malsfeld unter Beton vergraben wollten, müssen sich jetzt gewaltig überlegen, ob sie die finanziellen Interessen einer Firma über den Willen der überwiegenden Mehrheit ihrer Wähler stellen sollen!

Denn um Geld geht es letztendlich. Die "Bad Pyrmonter" verdient ja einen Batzen Geld, wenn ihr bislang wertloses Grundstück, für ein Butterbrot gekauft, über Nacht "Industriegebiet" wird und damit an die 20 DM pro Quadratmeter an Wert gewinnt! Bei 37.000 Qm macht das schon was aus!

In Mark und Pfennig nicht ausgedrückt werden kann jedoch der Verlust, der den Malsfelder Bürgern durch den Verlust dieses Fleckens entsteht. Wer kann schon beziffern, was Entspannung und Erholung vieler Generationen, was ein Stück Natur und ein Stück Geschichte, hinübergerettet ins nächste Jahrtausend, wert sind!

Arbeitsplätze - das ist der Köder, mit dem man die Bebauung der Niederwiesen durchsetzen will.

Hätten sich die führenden Sozialdemokraten in Malsfeld jedoch wirklich Gedanken um die Arbeitsplätze ihrer Bürger gemacht, sie wären nie auf den Gedanken gekommen, daß es sinnvoll ist, eine solche Fabrik in die Niederwiesen zu quetschen!

Wem es um Arbeitsplätze geht, der sorgt dafür, daß die Ansiedlung eines Betriebs mit der Erschließung eines Industriegebietes einhergeht.

Angesichts der Tatsache, daß die Firma Braun in Melsungen sich ständig vergrößert, ist doch z.B. nicht auszuschließen, daß sich der eine oder andere Zulieferbetrieb in der Nähe ansiedeln will. Gäbe es in Malsfeld dann ein erschlossenes, sofort bebaubares Industriegebiet, warum sollte es hier dann nicht zu weiteren Firmenansiedlungen kommen!

Es ist darum im Interesse der Arbeitsplätze, die Sprudelfabrik dahin zu setzen, wo eine solche Anlage eigentlich hingehört: Außerhalb des Dorfes und vor allem so gelegen, daß der Lkw-Verkehr sich nicht durch die engen Dorfstraßen quälen muß!

Die Bürgerinitiative hat mehrere mögliche Alternativen vorgeschlagen:

- In der Aue gegenüber der Brauerei
- Neben der Wildsbergquelle in Richtung Beiseförth
- Rechts der Kreisstraße gegenüber vom Malsfelder Sportplatz

Es ist jetzt Aufgabe des Gemeindevorstandes, und dazu fordern wir die Herren nachdrücklich auf, **schnellstens** diese Alternativen zu prüfen und unverzüglich die Aufstellung der entsprechenden Flächennutzungs- und Bebauungspläne in die Wege zu leiten!

ANDERER STANDORT - MACHT DIE FIRMA DA MIT ?

Wir schlagen vor, daß die Gemeinde nach sorgfältiger Überprüfung ein geeignetes Ersatzgrundstück aufkauft, als Industriegebiet ausweist und an die Getränkefirma zu einem angemessenen Preis (um die 20 DM) verkauft.

Die Gemeinde sollte dabei 5-6 DM je Qm auf die Selbstkosten aufschlagen, um von dem Differenzbetrag die Niederwiesen und den Park von der "Bad Pyrmonter" aufzukaufen und den Bürgern als Erholungsgebiet zur Verfügung zu stellen.

"Dann kommt die Firma nicht nach Malsfeld" würde unser Bürgermeister jetzt sagen. Aus folgenden Gründen ist dieses Argument haltlos:

- Anderswo könnte die Firma ein Industrie-Grundstück nicht billiger bekommen, im Gegenteil!
- Anderswo könnte sie die "wertlosen" Niederwiesen nicht "in Zahlung geben".
- Der Verkehrswert des Grundstücks liegt noch höher und steigt mit der Zeit. Die Firma macht also keinen Verlust.
- Die Mineralquelle, auf die die Firma angewiesen ist, liegt in Malsfeld. Sie ist doch der eigentliche Grund dafür, daß eine neue Abfüllanlage errichtet werden soll!
- Die Firma hat hier außerdem einen Süßwasserbrunnen und damit auch das Brauchwasser zum Nulltarif. Andernorts müßte sie dafür bezahlen! Sie spart hier also mindestens 40-50.000 DM pro Jahr!
- Malsfeld liegt im sog. Zonenrandgebiet. Hier gibt es hohe steuerliche Abschreibungen nach dem "Zonenrandförderungsgesetz". Für jede Million, die hier investiert wird, spart die Firma in den ersten 5 Jahren bis zu 313.000 DM an Steuern!
- Die Firma kann hier eine Investitionszulage von 10% erhalten, weil der Betrieb im Zonenrandgebiet liegt! Nach der derzeitigen rechtlichen Lage fällt diese Zulage jedoch weg, wenn die Fabrik in den Niederwiesen steht! Die Niederwiesen sind nämlich im regionalen Raumordnungsplan nicht als Gewerbegebiet vorgesehen! Die Investitionszulage wird aber nur gewährt, wenn die Neuansiedlung mit dem Raumordnungsplan übereinstimmt!

Die DKP hat in Erfahrung gebracht, daß im Haushaltsplan des Landes Hessen Mittel für Zuschüsse für Umweltschutzinvestitionen der gewerblichen Wirtschaft vorgesehen sind. Darunter fallen auch "Betriebsverlagerungen aus Umweltschutzgründen".

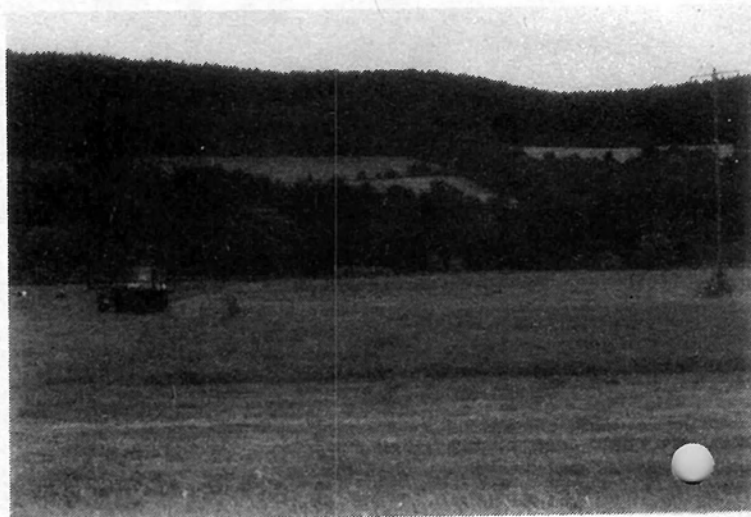
Hier sollte die Gemeinde prüfen, ob nicht ein alternativer Standort der Firma gefördert werden kann!

"Ein anderer Standort wird nicht genehmigt" ist das nächste Argument der Niederwiesenzerstörer.

So wurde z.B. behauptet, der vorgeschlagene Platz in der Aue läge im Hochwassergebiet. Deshalb werde dort ein Betrieb nicht genehmigt.

Das ist falsch. Das Grundstück gegenüber der Brauerei liegt in der Innenseite eines Fuldabogens und ist 370 Meter von der Fulda entfernt. Das Gebiet wurde bisher vom Hochwasser nicht erreicht. Durch eine geringfügige Aufschüttung ließe sich jedes Risiko beseitigen.

Außerdem wurde die Kläranlage auch genehmigt! Und die liegt nicht nur mitten im Hochwassergebiet, sondern sogar noch in einer Engstelle!!



**In der Aue ist genügend Platz..
.. und kein Anwohner wird gestört.**

Nach Informationen der Bürgerinitiative hat der zuständige Mann im Regierungspräsidium, Herr Döring, unserm Bürgermeister von sich aus einen anderen Standort vorgeschlagen (neben der Wildsbergquelle). Will Herr Stöhr behaupten, daß Herr Döring diesen Standort nicht genehmigt!

Tatsache ist doch, daß die zuständigen Gemeindegremien noch nichts unternommen haben, um einen anderen Standort zu finden! Bürgermeister Stöhr hatte aber auf der Gemeindevertreterversammlung im Oktober 1985(!) versprochen, daß man sich darum bemühen werde!

Warum ist fast 2 Jahre lang nichts geschehen? Was sollen die Malsfelder eigentlich vom Wort ihres Bürgermeisters halten??

"Ein anderer Standort kostet die Gemeinde zuviel Geld"

Auch diese Behauptung stimmt nicht! Wie wir schon gezeigt haben, kann die Gemeinde, wenn sie ein Grundstück zu einem realen Preis an die Firma verkauft, sogar noch Geld in die Kassen bringen!

Und sollte der Bau von einigen hundert Metern Straße erforderlich sein, dann zahlt die Gemeinde nur einen geringfügigen Anteil von den Kosten!

Der Rest wird, wie bei jeder neuen Straße, auf die anzusiedelnden Betriebe umgelegt. Jeder, der in Malsfeld gebaut hat, mußte diese Anliegerbeiträge bezahlen. Es gibt keinen Grund, Betriebe anders zu behandeln als Häuslebauer!

Und, wenn man schon von Kosten redet: Wie teuer wäre es, ein Erholungsgebiet wie die Niederwiesen und den Park neu anzulegen!! Unbezahlbar wäre das!

Handeln statt reden!!

Dies sollte jetzt für den Gemeindevorstand gelten!!

Außerdem fordern wir sie sofortige Einberufung einer Bürgerversammlung!! Der Bürgermeister hatte auf einer SPD-Versammlung angekündigt, daß er sich um eine Bürgerversammlung bemühen werde. Drei Tage später teilte er der BI mit, daß es keine Bürgerversammlung gebe!

Handeln muß auch die Bürgerinitiative!

Handeln müssen die Malsfelder Bürger! Um die Zerstö(h)nung der Niederwiesen zu verhindern, ist noch viel Arbeit erforderlich.

Phantasievolle Aktionen und eine Fortsetzung der Unterschriftensammlung sind nach unserer Auffassung geeignet, die Gemeindegremien zu einem Umdenken zu zwingen!

Die BI hat schon einige Erfolge aufzuweisen ("Umschwenken von CDU und FDP z.b.), sie und alle Malsfelder Bürger können die Niederwiesen retten!!

Kommen Sie zur Versammlung der Bürgerinitiative zum Erhalt der Niederwiesen

am: Mittwoch, den 2.9.87

im: Gasthaus Jägerhof

um: 20.00 Uhr

Mahn- und Gedenkveranstaltung des
DGB Schwalm - Eder
zum Antikriegstag 1987
am **Dienstag, 1. September 1987**
in Guxhagen, Gedenkstätte Breitenau
um **18.00 Uhr.**

V o r a n k ü n d i g u n g

Die Sensation in Malsfeld!

Auf Einladung der DKP gastiert ein 15-köpfiges Kulturensemble aus der armenischen Sowjetrepublik in Malsfeld!

Musik und Tanz, Folklore und Gesang



Lassen Sie sich dieses einmalige Ereignis nicht entgehen!

Die Veranstaltung findet statt
am: **Sonntag, den 11. Oktober 1987**

in: **Malsfeld, Gasthaus Jägerhof**
(Landesfeind)

um: **20.00 Uhr, gr. Saal**

Kartenvorbestellungen bei der Redaktion.

Herausgeber:
DEUTSCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI
Wohngebietsgruppe Malsfeld

Anschrift der Redaktion:
Heinz Schneider
Guthardtstr. 6
3509 Malsfeld
Tel.: 05661/50168

Auflage 1700
Eigendruck



BREITE ZUSTIMMUNG

Sie werden sich sicher erinnern. In der letzten "Malsfeld Konkret" griffen wir das Problem "Beisebrücke in Beiseförth" auf. Wir stellten fest: Die jetzige Situation ist für Autofahrer mehr als unbefriedigend und für Radfahrer und Fußgänger gefährlich. Wir stellten weiter fest, daß durch die geplante Fahrbahnanhebung eine Verbesserung für Autofahrer äußerst fragwürdig ist und sich die Gefahr für Fußgänger und Radfahrer eher noch vergrößert! Erst recht läßt die erhöhte Lärm- und Stabelästigung der Anwohner eine solche "Lösung" unsinnig erscheinen!

Im Kern schlugen wir deshalb eine Trennung des Fußgänger- und Radfahrerverkehrs vom Kraftverkehr vor!

Wir wurden von vielen Beiseförther Mitbürgern auf den Artikel angesprochen. Immer wieder wurde, besonders von Leuten mit Kindern, bestätigt, daß unser Vorschlag die beste Lösung des Problems wäre.

Wir werden jetzt im Interesse unserer Mitbürger als erstes Gespräche mit dem Ortsvorsteher führen und sie weiter informieren.

(Peter Lange)



Die Gefahr beseitigen !

Endlich in den verdienten Ruhestand

32 Jahre lang Brote, Brötchen, Kuchen und so allerhand leckere und wichtige Sachen backen, daß ist wahrhaftig kein "leichtes Brot". Wieviele Menschen sind wie oft durch diese Arbeit satt geworden? Das ist wohl kaum in irgendeine Zahl zu fassen.

Wir meinen, daß dafür der Fam. Schmidt ein ganz besonders herzliches Dankeschön gilt, verbunden mit dem Wunsch, daß sie sich im verdienten Ruhestand wohlfühlen möge.

Nun wird die Bäckerei durch die Fam. Theis betrieben. Wenn ihr Gleiches gelingt, dann bleibt den Beiseförthern etwas wertvolles erhalten.

Wir wünschen einen guten Start!

RADWEGE AUCH IN MALSFELD

In den nächsten Tagen wird die Stadt Melsungen die neue Radwegverbindung zwischen Melsungen und Röhrenfurt eröffnen.

Damit kann man von dort bis nach Obermelsungen auf Radwegen "wandern".

Andere waren schon schneller. Von Alheim-Heinebach bis nach Bebra existiert ein Radwanderweg, der z.T. unter Einbeziehung ausgebauter, geteeter Feldwege erstellt und mit einer Beschilderung versehen wurde!



Sichere, beschilderte Radwege...

Zu einer Verbindung von Röhrenfurt bis Bebra fehlen also nur noch Radwege in Malsfeld und Morschen.

Wir fordern deshalb die Gemeinde auf, mit den Gemeinden Melsungen und Morschen in Verhandlung zu treten, um diese Lücke zu schließen. Wir schlagen den Ausbau des Feldweges durch die Aue als erste Maßnahme vor.

Dann wäre ein Radweg rechts der Fulda bis nach Obermelsungen mit einem Abzweig zum Industriegebiet Pfieffewiesen ideal. Von Beiseförth könnte es ebenfalls rechts der Fulda bis Binsförth gehen.

Radwege werden derzeit auch vom Land bezuschusst und sind schon deshalb erschwinglich. In der langfristigen Verkehrsplanung einer Gemeinde sollte ein Radwegenetz nicht fehlen!



... warum nicht auch in Malsfeld?

Das
Pressefest der UZ



Fest
Volksfest der DKP

11.-13. September. Rund ums Wedau-Stadion. In Duisburg.

Zum Pressefest der UZ - Volksfest der DKP liegt unserer Zeitung eine Informationsbroschüre bei.

Das komplette Programm kann bei uns angefordert werden.

Außerdem gibt's bei uns die Pressefest-Plakette, die zum Eintritt bei allen Veranstaltungen berechtigt, für **sage und schreibe nur 5 D-Mark!!**

Wer das Fest in seiner ganzen Länge erleben will, kann Mitfahrgelegenheiten bei der Redaktion erfragen.

Wer nur einen Tag fahren will oder kann, hat die Gelegenheit, im Bus der DKP am Samstag zu fahren.

Der Bus fährt in Malsfeld, Bushaltestelle, am **Samstag, den 12. September, um 7.20 Uhr ab.**

Der Fahrpreis beträgt 25 DM, für Schüler, Studenten und Arbeitslose 12,50 DM.

Je Hektar Getreide bis zu 500 DM Ernteschäden

DKP fordert unbürokratische Soforthilfe

Düsseldorf. R. Sch. - Unverzögliche und wirksame Hilfen für alle Landwirtschaftsbetriebe, „deren Ernteschäden infolge der außergewöhnlich starken Regenfälle während der letzten Wochen zu unzumutbaren und existenzgefährdenden Einkommensverlusten geführt haben“, fordert der DKP-Parlamentarier in einem Schreiben an Bundesernährungsminister Kiechle.

„Die Verluste wiegen um so schwerer“, heißt es in dem von Sepp Mayer, Sekretär des Parteivorstands, unterzeichneten Schreiben, „als sie zusammentreffen mit weiteren unerträglichen Einkommensminderungen infolge der Brüsseler Agrarpreisbeschlüsse“.

Damit gingen zahlreichen nässegeschädigten Landwirtschaftsbetrieben bis zu fünfzig Prozent und mehr ihrer ohnehin zu niedrigen Einkommen verloren. Abgesehen davon, daß die einkommensmindernden Agrarpreisbeschlüsse zurückgenommen werden sollten, sei der Brüsseler Katastrophenfonds zum Ausgleich der landwirtschaftlichen Nässe-schäden heranzuziehen.

Wie aus zahlreichen Ernteschadensmeldungen hervorgeht, stehen vielen Bauern bis zu 500 Mark an Einkommensverlusten je Hektar Ge-

treide ins Haus. Denn für die zum großen Teil verregnete Getreideernte (siehe dpa-Foto rechts) entstehen ihnen allein durch Trocknungsgebühren und Trocknungsschwund Mindereinnahmen in Höhe von bis zu zehn Mark je Doppelzentner.

Infolge der Brüsseler Agrarpreisbeschlüsse wurde der durchschnittliche Getreidepreis von rund 44,- DM/dt im Wirtschaftsjahr 1980/81 über ca. 41,- DM/dt im Wirtschaftsjahr 1986/87 auf 38,42 DM/dt im Wirtschaftsjahr 1987/88 gesenkt.

Zieht man davon die nässebedingten Ernteverluste ab, bleiben den betroffenen Bauern noch nicht einmal 28 Mark für den Doppelzentner Getreide. Weitere Einkommensverluste entstehen durch geringere Erntemengen und Qualitätsminderungen. Wurde im vergangenen Jahr ein durchschnittlicher

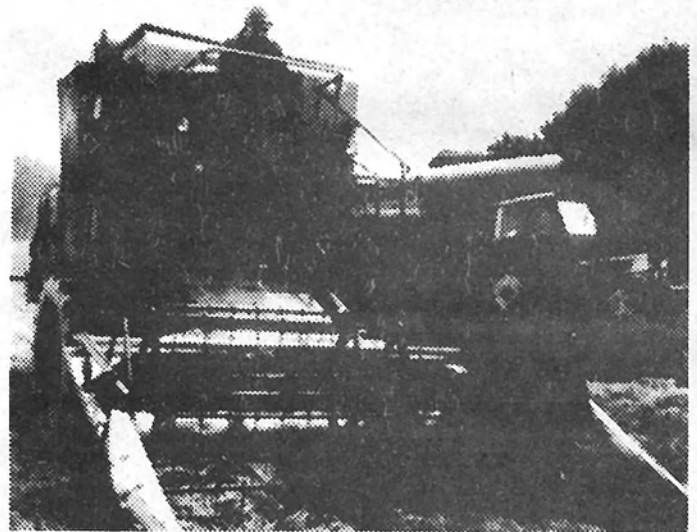
AntiKriegstag

'87

Nie wieder

KRIEG !!

Abrüstung in Ost und West !



Getreideertrag von 53,2 dt/ha erzielt, dürfte er in diesem Erntejahr deutlich darunter liegen.

Hinzu kommen vielerorts Ernteverluste bei Wintererbsen, Futtererbsen und Ackerbohnen sowie bei Mais. Dieser Alternativenbau wurde auf Empfehlung der Bundesregierung ausgedehnt, um den Getreideanbau zu reduzieren.

In seinem Schreiben an die Bundesregierung schlägt daher der DKP-Parteivorstand folgende Sofortmaßnahmen vor:

- Direkte Finanzhilfen für alle geschädigten Landwirtschaftsbetriebe, die je Familienarbeitskraft den gewerb-

lichen Vergleichslohn nicht erreichen und neue Einkommensverluste in Höhe von mehr als 25 Prozent erlitten haben. Diesen Betrieben sollte eine rückzahlungsfreie Überbrückungshilfe in Höhe von 10000 DM gezahlt werden.

- Befreiung von allen staatlichen Abgaben und Steuern für das Erntejahr 1987.

- Staatliche Übernahme der Trocknungskosten für Getreide in Höhe von 50 Prozent.

- Zinslose Ernteborgungskredite zur Überbrückung von Zahlungsunfähigkeit.

- Schnelle, unbürokratische Durchführung der Hilfsmaßnahmen.

Schorsche kommentiert:



Liebe Malsfelder!

Neulich habe ich einen Bekannten besucht. Der ..., halt, ich muß noch dazu sagen, daß es nur ein sehr entfernter Bekannter ist. Nicht daß Sie am Ende denken: „Mit was für Typen geht der Schorsche denn da um?“

Also: Neulich besuche ich den erwähnten Bekannten zum ersten Mal in seiner Wohnung. Und, Sie kennen das sicher, da komme ich um eine ausführliche Wohnungsbesichtigung nicht herum.

Nachdem wir alle Räume ausführlich durchwandert sind und mir schon die Füße schmerzen, führt er mich als Höhepunkt und krönenden Abschluß in sein Allerheiligstes: Das Wohnzimmer! Ich muß schon sagen, daß hätte ich ihm gar nicht zugetraut, ehrlich! Richtig gemütlich war's, eine Oase, was zum Ausruhen.

Grad als ich in einem der bequemen Sessel eingerichtet habe, Füße hoch und so, da zeigt er auf eine freie Stelle neben dem Fernseher und fragt mit einem hinterhältigen Grinsen: "Rate mal, was da hinkommt?" Das Grinsen hätte mich ja warnen müssen, aber ich merke nichts und rate arglos: "Stereoanlage?" "Falsch" "Regal?" "Nein, völlig verkehrt!" "Na, dann weiß ich's nicht." "Na ja"; sagt er mit zufriedener Miene, "das hättest du ohnehin nie geraten, da sind schon ganz andere gescheitert! Da kommt - ein Klo hin!!"

Ich denke, ich falle vom Sessel! "Ein Klo!", rufe ich entgeistert, "ins Wohnzimmer! Du machst Witze! Das Klo kommt nebenan hin, hinter der Wand! Ich hab doch die Abwasserrohre schon gesehen in dem Zimmer!"

"Nein," sagt er, "das wollte ich zuerst. Aber jetzt kommt das Klo ins Wohnzimmer!" Und weil er das so entschlossen sagt wie John Wayne vor dem alles entscheidenden Duell, da muß ich ihm schon glauben.

"Aber wieso denn?" frage ich noch. "Es ist mir von kompetenten Leuten so empfohlen worden! Und dann wird das schon seinen Sinn haben!" "Was für kompetente Leute denn?" "Na ja" sagt er etwas zögernd, "vom Stöhr zum Beispiel, unserm Bürgermeister. Und vom Schwarzenau, der hat ja Ahnung vom Bauen!"

Jetzt bin ich nahe dran, einen Psychiater anzurufen! Es gibt keinen Zweifel, er ist übergeschnappt, und zwar völlig!

Aber dann fällt mir ein, daß man mit solchen Leuten ganz ruhig reden soll, um sie nicht zu reizen. Hab'ich im Krimi gesehen! Also, sage ich, als sei ein Klo im Wohnzimmer das Selbstverständlichste von der Welt: "Aber überleg doch mal! Im Wohnzimmer, das willst du dich entspannen und erholen, das ist so was wie ein ..."

"Erholungsraum!" fällt er mir ins Wort. "Ja, genau! Denk doch mal an den Geruch vom Klo, an den Lärm der Wasserspülung! Dauernd rennt jemand durchs Wohnzimmer aufs Klo!"

"Das ist schon richtig. Aber das hat schon seinen Sinn! Schließlich will die Gemeinde die Getränkefabrik in die Niederwiesen bauen! Das ist doch auch ein Erholungsraum! Da gibt's dann auch Lärm, und die Laster fahren durchs Dorf! Das ist doch quasi dasselbe! Und wenn der Stöhr das richtig findet, dann ist das richtig! Der Mann weiß doch, was er tut!" Ich wußte ja, daß er Stöhr - Anhänger war, aber das geht denn doch zu weit! Etwas lauter sage ich: "Aber die Leitung liegt doch nebenan, brauchst dein Klo nur draufzusetzen! Das Zimmer ist leer, jede Menge Platz!"

"Jaaa," entgegnet er seelenruhig, "die Gemeinde hätte auch genügend Platz, die Abwasserleitung liegt in der Aue, der Brunnen auch. Trotzdem soll die Fabrik in die Niederwiesen, das hat schon seinen Sinn:"

Jetzt bin ich am verrücktwerden, während er immer ruhiger wird! Das träum ich doch; das gibt's doch nicht! Ich schreie förmlich: "Nein! Nein! Wie kannst du so etwas tun! Versaust dir dein Wohnzimmer! Das muß doch nicht sein!" "Für ein Klo muß man eben auch mal ein Opfer bringen! Hat die Gunda Maurer gesagt! Das kannst du mir glauben, die hat Ahnung!" "Aber... es ist doch gar nicht .. nötig" röchele ich noch, während es mir schwarz vor Augen wird...

Als ich wieder aufwache, sitzen zwei Männer in weißen Kitteln über mir und sagen kopfschüttelnd: "Also sowas, was hat er denn bloß? Er scheint doch ganz gesund zu sein! Was kann ihn nur so aufgeregt haben?"

Aus dem Sanatorium grüßt euch

Ever Schorsche